

„Die Kleinodien,“ schrieb Cortez selbst an Kaiser Karl, „sind, abgesehen von ihrem Metallwert, wegen ihrer Neuheit und eigenartigen Form unschätzbar. Kein Fürst der Welt kann dergleichen haben. Alles, was Montezuma auf der Erde gesehen, oder aus der Tiefe des Meeres gezogen, wurde auf seinen Befehl in Gold, Silber, Edelsteinen und bunten Federn aufs vollkommenste nachgebildet. Er hat auch nach meinen Zeichnungen Kreuzifixe, Medaillen, Kleinodien und Halsbänder nach europäischem Geschmack anfertigen lassen. Außerdem hat mir Montezuma eine große Menge baumwollener Stoffe von der größten Schönheit, sowohl wegen der Farbe als der Arbeit, ferner Tapeten für Kirchen und Wohnhäuser, baumwollene und aus Kaninchenwolle gefertigte Decken, sowie zwölf prächtig verzierte und gemalte Blasrohre geschenkt.“

So schwelgten die Spanier im Besitz der Schätze, die größer waren, als alle diejenigen, welche von den früheren Entdeckern nach Spanien gesandt wurden. Nur noch eines fehlte, um den Triumph vollständig zu machen: Die Bekehrung des Volkes zum Christentum. Diese durfte nicht allzugewaltsam gefordert werden und man suchte nach und nach Montezuma und die Vornehmsten von der Gottlosigkeit der grausamen heidnischen Religionslehre der Azteken zu überzeugen. Während aber anscheinend von den bezwungenen Indianern keine Gefahr drohte, sah sich Cortez plötzlich genötigt, sein Besitztum gegen Spanier zu verteidigen.

2. Der falsche Avila.

Es war ein heiterer Frühlingstag des Jahres 1520. In der indianischen Stadt Cempoalla, nahe an der Ostküste von Mexiko gelegen, hatte Pamphilo Narvaez sein Quartier aufgeschlagen. Er war von dem Statthalter von Cuba ausgesandt worden, um den treulosen Hernando Cortez zum Gehorsam zu bringen — den kühnen Abenteurer, der sich vorgenommen hatte,